

Kein Deal mit Dieben: Warum sich der Staat nicht zum Hehler machen sollte

Derzeit schlagen die Wellen hoch in Sachen Steuerhinterziehung. Die Bundesregierung hat entschieden, dass man eine CD mit gestohlenen Bankdaten aus der Schweiz für 2,5 Millionen Euro kaufen will, um den „Steuer-Sündern“ auf die Spur zu kommen. Man rechnet mit weit mehr als 100 Millionen Euro, die man dadurch einnehmen kann.

Natürlich ist jedem klar, dass ein solcher „Deal“ mit einem Verbrecher aus juristischer und ethischer Sicht eine heikle Sache ist. Selbst der einfache Mann auf der Straße hat ein ungutes Gefühl dabei, wie alle Umfragen zeigen. Darf sich der Staat mit Verbrechern einlassen? So etwas nannte man früher doch Hehlerei. Gilt das heute nicht mehr?

Die Bundesregierung argumentiert rein pragmatisch: Man habe so etwas schon einmal gemacht – Welch eine Begründung! Es gebe auch keine juristischen Einwände – was von Fachleuten bestritten wird. Außerdem dürfe man sonst bei keiner Entführung mehr Lösegeld zahlen, um Menschen frei zu bekommen – als ob man den Schutz des Lebens vergleichen könne mit gestohlenen Bankdaten. Außerdem: Endlich habe man eine Möglichkeit, den Steuerflüchtlingen das Handwerk zu legen.

Zu all dem sei aus der Sicht der christlichen Ethik angemerkt:

1. Der Staat hat den Bürgern gegenüber eine Vorbildfunktion, auch in ethischen Fragen. Wer Diebesgut aufkauft, spielt das Spiel des Verbrechers. Er lädt Nachahmungstäter geradezu ein und vermittelt den Bürgern, dass Diebstahl sich lohnt. Prima. Das werden sich manche merken.

2. Grundlage von ethischen Entscheidungen darf primär niemals der eigene Vorteil sein. Eine solche Nützlichkeitsethik war in der Geschichte immer die Basis des moralischen Untergangs. So schön es ist, wenn durch das Handeln der Bundesregierung der arg gebeutelte Staatssäckel beglückt und Steuerhinterzieher vor Gericht kommen: Der Zweck heiligt nicht die Mittel! Das ist ethisches Proseminar, 3. Semester.

3. Steuerhinterziehung ist kein Kavaliärsdelikt. Das stimmt. Aber genauso ist Diebstahl von Bankdaten kein Pappenstil. Man stelle sich einmal vor, jemand würde in Deutschland einem Juwelier eine kostbare Uhr rauben und sie im Ausland in einem Schließfach verstecken. Ein andere würde das Schließfach aufbrechen, die Uhr klauen, dann in Deutschland auftauchen und dem Bestohlenen die Uhr zum Rückkauf anbieten! Eine undenkbbare Geschichte. Solche Leute gehören ins Gefängnis, genauso wie der ursprüngliche Dieb.

Bei ethischen Entscheidungen geht es immer um die Frage, ob es Alternativen gibt. Sie gibt es. Weitere Verhandlungen mit der Schweiz über die Bekämpfung von Steuerflüchtlingen wären jetzt nötig, um auf legalen Wegen zum Ziel zu kommen. Auch die Gründe für Steuerflucht müssten ernsthafter diskutiert werden: Warum ist die Zahl der Steuersünder in Deutschland höher, als in anderen Ländern?

Die Debatte macht klar: In einer Welt, in der es nicht nur Steuerhinterzieher, Diebe und Hehler gibt, brauchen wir dringend ethische Leitlinien. Gab es da nicht einmal die 10 Gebote? Es gilt aber auch, das Übel an der Wurzel zu fassen. „Sünder“ sind wir alle, nicht nur die anderen. Die zu überwinden ist der Kern des Problems. Nur gut, dass es dafür die Antwort des Glaubens gibt.

Dr. Stephan Holthaus ist Dozent für Ethik an der Freien Theologischen Hochschule Gießen und Leiter des Instituts für Ethik & Werte